

Die Fülle der Bezugnahmen, Zitate und Verweise belegt dies. In dieser Hinsicht ist der Band selber ein beredtes Beispiel für eine dialogisch angelegte dogmatische Studie. Von Ambrosius über Küng und Ratzinger zu Thomas und Zehner fehlt keiner der einschlägigen Namen. Aber auch dabei wird die Art dieses innerchristlichen Dialoges deutlich: Es

wird häufig nicht erkennbar, wann, wo und mit wem Vf. sich im Konsens und wo er sich im Dissens befindet. Die soeben zitierte Logoshaftigkeit des Ganzen scheint auch hier eine sympathische Harmonie auszuströmen. Der summarische Umgang mit »den Religionen« bildet dabei keine Ausnahme. *Horst Bürkle, Starnberg*

## Spiritualität

*Maximus der Bekenner: Drei geistliche Schriften (Christliche Meister 49), Freiburg i. Br.: Johannesverlag Einsiedeln 1996, 116 S., ISBN 3-89411-335-9, DM 20,00.*

Die 1979 von Hans Urs von Balthasar in seinem Johannesverlag begründete Reihe »Christliche Meister« ist inzwischen auf fast 50 Bände angewachsen. Das bleibend Aktuelle der großen geistlichen Tradition der Kirche will diese Sammlung aufzeigen. Der vorgelegte Band 49 mit drei kurzen Schriften des Maximus Confessor (†662) entspricht genau dem Profil der Reihe. Dr. Guido Bausenhardt hat die Texte aus dem Griechischen nach der Migne-Ausgabe übertragen. Erzbischof Christoph Schönborn, der selbst zu den ausgewiesenen Spezialisten der Maximus-Forschung zählt, hat ein souveränes Vorwort (7–16) beige-steuert, in dem er die drei Schriften in ihrer Beziehung zum übrigen Werk vorstellt und das Interesse des Lesers zu wecken versteht. Der »Vater-Unser-Kommentar« (17–54) folgt in zwei Durchgängen den sieben Bitten des Herrengebets. Der »Liber asceticus« (55–100) ist ein Dialog zwischen einem jungen Mönch und seinem geistlichen Lehrer. Der »Zweite Brief« (101–116), gerichtet an den Kaiserlichen Kämmerer Johannes, handelt von der Tugend der Liebe. Was bei der Lektüre dieser kurzen Schriften wieder auffällt und beglückt, ist ihre Verwobenheit mit den biblischen Texten des Alten und Neuen Testaments, die für den Verfasser selbstverständlich eine Einheit sind. Hier ist die Heilige Schrift nicht nur »Seele« der Theologie, wie das 2. Vaticanum in »Optatum totius 16« gefordert hat, sondern die Schrift wird geradezu zum Sprachleib der geistlichen Texte des Bekenners. Der nach biblisch orientierter Spiritualität suchende Leser wird in dieser Publikation finden, was er sucht. *Manfred Lochbrunner, Bonstetten*

*Torrell O. P., Jean-Pierre: Saint Thomas d'Aquin, maître spirituel. Initiation 2, Fribourg/CH: Editions Universitaires de Fribourg 1996, 574 S., ISBN EU 2-8271-0745-7, 240 FF.*

Der Fribourger Dogmatiker Jean-Pierre Torrell legt mit dem hier anzuzeigenden Buch den 2. Teil

seiner Initiation à saint Thomas d'Aquin, deren 1. Teil 1993 zunächst in französischer, 1995 auch in deutscher Sprache (Magister Thomas, Freiburg: Herder 1995) erschienen ist, vor.

Nachdem der 1. Band auf einem hohen historiographischen Niveau Leben und Werk des Aquinaten gezeichnet hat, stellt das nun erschienene Werk diesen unter einem Aspekt, der jene, die Thomas nur oberflächlich kennen, zunächst erstaunen wird, vor: als »maître spirituel« – als Lehrmeister der Spiritualität. Wie die Thomasforschung der letzten Jahrzehnte den über dem Philosophen häufig vergessenen und zurückgedrängten Theologen Thomas wieder in ein helleres Licht gerückt hat, so möchte Vf. nun den Weg für eine Entdeckung sowohl der spirituell-kontemplativen Hintergründe, aus denen die thomanische Theologie erfließt, als auch der Spiritualität, die der Theologie wiederum folgt, freimachen (I–VII). Dabei kann er sich auf zahlreiche Studien, die er seit den 70er Jahren zu jenem Themenkomplex bereits vorgelegt hat, stützen. Genannt sei hier nur sein umfangreicher Artikel über die Spiritualität des heiligen Thomas im Dictionnaire de spiritualité 15 (1991), S. 718–773.

Der Vf. bietet zwar in gewissem Sinn mit seinem zuletzt erschienenen Werk eine Synthese dieser Forschungen, möchte aber kein »System« thomistischer Spiritualität entwerfen, sondern anhand von exemplarischen theologischen Optionen des Aquinaten die Frage beantworten, ob es eine spezifisch thomanische Spiritualität gibt: »Existe-t-il vraiment une spiritualité propre à saint Thomas?« (VII). Dazu stellt Torrell zunächst in prägnanter Kürze den thomanischen Theologiebegriff (*sacra doctrina – scientia subalternata e scientia Dei et beatorum – quasi impressio divinae scientiae*) und seine untrennbare Verknüpfung mit dem übernatürlichen Glauben und dem geistlichen Leben des Theologen dar. In der sich daraus ergebenden Forderung nach einer Einheit von Heiligkeit und Theologie, die sich in Leben und Werk des Aquinaten auf besondere Weise verwirklicht findet, sieht der Vf. die Legitimation für seine im folgenden angewandte Methode, die aus den »grandes options« (S. 495) der thomanischen Theologie die dort implizit